

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Dragonerregiments Graf Pejacevich Nr. 2 Hugo Förster den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar d. J. für den Status des Ministerraths-Präsidiums zur Dienstleistung bei dem Minister Freiherrn von Biemialkowsk den dort in Verwendung stehenden Ministerial-Secretär Dr. Kasimir Ritter von Chledowski zum Sectionsrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Der Ministerpräsident hat den Bezirkscommissär Roman Ritter von Szymonowski zum Ministerial-Vicerecetar im Status des Ministerraths-Präsidiums zur Dienstleistung bei dem Minister Freiherrn von Biemialkowsk ernannt.

Am 7. Februar 1887 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Stück VI in der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 8. Februar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation des Abgeordneten Knoz und Genossen über die Zustände in Böhmen. Der Ministerpräsident besprach in seiner Antwort in eingehender Weise alle in der bekannten Interpellation — die eigentlich aus einer Reihe leidenschaftlicher Ausfälle wider alle Behörden in Böhmen bestand — behaupteten Umstände, und verwies namentlich darauf, dass die Frage der Delegation des Prager Gerichtes zur Aburtheilung in dem Reichenberger Prozesse von dem Obersten Gerichtshofe endgiltig entschieden werden wird. Der Ministerpräsident wies mit aller Entschiedenheit die unablässigen Angriffe auf den böhmischen Richterstand zurück, sowie die Insinuationen, als wolle dieser eine Cabinetstjustiz treiben. Er betonte die bekannte Pflichttreue des österreichischen Richterstandes,

welche denselben gegen solche beleidigende Zumuthungen in genügender Weise schützen sollte. Graf Taaffe beantwortete auch die Anfrage über die Haltung der Centralregierung zu den verschiedenen sistierten Beschlüssen der deutsch-böhmischen Gemeinden in der Sprachenfrage, wie wohl dieselbe, nach seiner Auffassung, eine interne Angelegenheit der Executive betreffe, über welche diese eigentlich Aufschlüsse zu ertheilen nicht verpflichtet wäre.

Der Abg. Knoz beantragte, über die Antwort des Grafen Taaffe die Debatte zu eröffnen, selbstverständlich unter neuerlichen heftigen Angriffen auf den Statthalter Baron Kraus, welche eine mit besonderer Vorliebe cultivierte Specialität dieses Vertreters der allerjüngsten Tonart zu bilden scheinen. Die Manier wie Dr. Knoz diesmal seiner Specialität fröhnte, die Art, in welcher er das parlamentarische Recht der Kritik ausbeutete — überschreitet wohl alles, was bisher in einem Parlamente vom Standpunkte der guten Sitte für zulässig befunden wurde. Der Antrag des Abg. Knoz wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Vor der Ablehnung absentierten sich auch einige Mitglieder des deutsch-österreichischen Clubs, denen dieser Ausbruch der scharfen Tonart doch unbehaglich geworden ist, wenngleich die Interpellation des Abgeordneten Knoz auch die Unterschrift der Führer dieses Clubs getragen hat.

Die Antwort Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe auf die Interpellation des Abg. Knoz hat folgenden Wortlaut: Hohes Haus! Die Herren Reichsraths-Abgeordneten Dr. Knoz und Genossen haben in der Sitzung des hohen Abgeordnetenhauses vom 28. Jänner an mich eine Interpellation gerichtet inbetreff der Sistierung von Beschlüssen, welche gegen die an das Prager Oberlandesgericht ergangene Verordnung des Justizministeriums vom 23. September 1886 gefasst worden waren, und haben hiebei folgende Anfrage gestellt: „Sind an die politischen Behörden bezüglich der Sistierung von gegen die Sprachenverordnung vom 23. September gefassten Beschlüssen, bezüglich der Beanständung von Zustimmungskundgebungen an Se. Excellenz den Herrn Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, und von Zustimmungen zu dem Austritte der deutschen Abgeordneten aus dem böhmischen Landtage, wie auch bezüglich der Auflösung von Versammlungen, in welchen derartige Beschlüsse gefasst wurden, besondere Aufträge erlassen, und wie vermag die Regierung derartige Verfügungen mit den Bestimmungen der Staatsgrundgesetze in Ein-

klang zu bringen, eventuell, wie vermag die Regierung dieses Vorgehen der Behörden zu rechtfertigen?“ Bevor ich in die Beantwortung dieser Anfrage eingehe, kann ich nicht unbemerkt lassen, dass die Begründung der Interpellation unter Hinweis auf zwei concrete Strafproceßfälle gegen die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Rechtspflege in Böhmen enthält, welche zur Wahrung des Ansehens des Richterstandes zurückgewiesen werden müssen. (Beifall rechts.)

Ich habe die Ehre, über die von den Herren Interpellanten berührten zwei concreten Fälle im Namen des Herrn Leiters des Justizministeriums Nachstehendes mitzutheilen: Ueber den sogenannten Warnsdorfer Hochverrathproceß hat der Herr Leiter des Justizministeriums in seiner am 27. Jänner 1885 erfolgten Beantwortung einer von den Herren Abgeordneten Dr. Knoz und Genossen eingebrachten, diesen Gegenstand betreffenden Interpellation die gewünschten Aufklärungen gegeben und nachgewiesen, dass von einer tendenziösen Einleitung des gedachten Proceßes keine Rede sein könne. Die Delegation des Schwurgerichtshofes in Prag zur Durchführung des Strafproceßes gegen Hermann Wolf und Genossen hat folgende Vorgeschichte: Die von Wolf redigierte, in Reichenberg erscheinende periodische Druckschrift „Deutsche Volkszeitung“ veröffentlichte in der Nummer 281 vom 11. Oktober 1886 drei Artikel, deren einer unter der Rubrik „Politische Uebersicht“ abgedruckt war, während die beiden anderen die Ueberschrift: „Unsere Zustände“, dann „ein czechischer Staatsanwalt“ trugen. Wegen des in hohem Grade aufreizenden Inhaltes dieser Artikel beantragte die Staatsanwaltschaft in Reichenberg die Einleitung des subjectiven Strafverfahrens, welchem Antrage vom Untersuchungsrichter angefangen des zweifellosen, nach § 65, lit. a., und § 300 St. G. strafbaren Thatbestandes Folge gegeben wurde. Nach durchgeführten Erhebungen erachtete die Staatsanwaltschaft in der Erwägung, als der Artikel „ein czechischer Staatsanwalt“ die maßlosesten Ausfälle und Schmähungen gegen den Chef der Reichenberger Staatsanwaltschaft enthielt und im Interesse einer völlig objectiven Anklagevertretung im Sinne des § 75 St. P. O. sich verpflichtet, beim Gerichtshofe in Reichenberg die Delegation eines anderen Gerichtshofes zur Finalisierung des Strafproceßes in Antrag zu bringen. Das Kreisgericht Reichenberg erkannte diesen Antrag für begründet, legte die Acten gemäß § 62 St. P. O. dem zur Entscheidung berufenen Oberlandesgerichte in Prag vor, welches die Delegation

Fenilleton.

Poesie der Liebe.

Sabraus, jahrein lesen wir von ihr, und wenn wir den belletristischen Verschleißern menschlicher Vorkommnisse glauben dürfen, dreht sich alles in der Welt um die liebe Liebe. Ich weiß nicht, macht es der eifige Wintertag, der mit fahlem Gesicht zu meinen Fenstern hereinstarrt, oder liegt die Schuld an dem jüngsten Ball, der mich eine wunderbare Nacht voll traumlosen Schlafes gekostet hat — ich habe heute tagenjammerliche Gedanken über die Liebe.

Ich glaube einfach, das Ganze sei ein angenehmes Märchen für große Kinder, die an jene anderen rosenrothen Lügen nicht mehr glauben können oder wollen. Wenn ich um mich blicke in dieser von Vernunft verpesteten Welt, in der auf hundert Convenienz-Heiraten bloß ein Selbstmord aus Liebe kommt — und in Zeiten, wo die Erwerbsverhältnisse günstiger sind, vielleicht nur ein Selbstmordversuch auf hundert von Heiratsvermittlern angezettelte Verlobungen — wenn ich um mich blicke, meine theuren Freunde, so wandelt mich ein bössartiger Zweifel an.

In den Jünglingsjahren, die wir übereingekommen sind, die glücklichste Zeit unseres Lebens zu nennen, pflegt es sich freilich zu ereignen, dass wir ein dem anderen Geschlecht angehöriges Wesen anzubeten beschließen. Aber man hat so wenig ernste Dinge zu besorgen in jenen Jahrgängen, dass die sogenannte erste Liebe vielleicht lediglich dem Mangel an Taschengeld oder einer unüberwindlichen Abneigung gegen das

Billardbrett ihr Dasein verdankt. Für diese Auffassung spricht die Thatfache, dass junge Leute, welche erwerben müssen, sich die zärtlichen Gefühle meistens für ihre sorgenfreieren Jahre aufheben. Die anderen, denen beispielsweise das Universitätsstudium volle Muße zu allerlei Nebenbeschäftigungen gönnt, widmen sich fast immer der Liebe, wenn sie das Calabriaspiel nicht vorziehen. In den gebildeten Ständen ist eine unglückliche Liebe für den Anfang beinahe de rigueur. Woraus sie sich zusammensetzt? Aus gedankenlosen Stunden, aus hastig zusammengelesenen Romanen, aus der Nachbarschaft irgend eines halbwegs geeigneten Gegenstandes. Zeitvertreib. Der süßliche Poet sagt: „Sie kommt, und sie ist da.“ Nicht wahr! Man zieht sie bei den Haaren herbei, und sie ist da. Man redet sich sie ein. Es ist so hübsch, was man von den Romanhelden gelesen hat, dass man sich aus purer Großmannsucht und kindischer Eitelkeit ebenfalls zu den „hohen“ Gefühlen emporschraubt. Stendhal, ein Autor, den man nicht mehr liest, vielleicht weil er die Wahrheit sagt, schildert — ich weiß nicht, wo — die Entstehung einer eingeredeten Neigung. So ist sie sehr häufig, die berühmte unglückliche Liebe. Ihr dürft aber nicht meinen, dass ich mich über diese Liebe ohne Gegenliebe lustig machen wolle; denn sie ist die einzige, an die ich wirklich glaube. Sie ist so edel, so entzückend, thöricht, so selbstlos, so rein, und sie dauert so lange — bis man sich eines Besseren bemitt.

Das Schönste aber an der unglücklichen Liebe ist, dass sie jedem zutheil werden kann; man braucht sich nur einen unerreichbaren Gegenstand anzuschauen. Ganz anders freilich verhält es sich mit der nicht verstim-

melten Liebe, mit dem großen Accord von zwei athmenden Wesen; wo es sich nicht um sentimentalische Duseleien, nicht um blutlose Einbildungen handelt; die stark ist und süß zugleich, die in der Erde wurzelt und an den Himmel reicht; die einen zu Heldenthaten, Verbrechen, Meisterwerken und Erbärmlichkeiten entflammen kann. Verzeiht mir dies abenteuerliche Pathos, aber ich spreche ja von einer fabelhaften Erscheinung. In unserer wohlpolizierten jetzigen Welt, auf unseren gepflasterten Straßen, in den parkettierten Salons ist die bloßfüßige Zigeunerin Liebe schwerlich zu finden. Wer behauptet, sie gesehen, umfassen zu haben oder von ihr umfassen worden zu sein, der lügt aller Wahrscheinlichkeit nach, belügt sich selbst oder die andern.

Wenn es hoch kommt, genießen wir Surrogate: Cichorie statt des Kaffees und Margarin, das Butterfelle vertritt. Das Wohlfeile soll das Unbezahlbare ersetzen. Ihr kennt den Künstlerpaps, der aus Packpapier, alten Stiefeln, Regenschirmen, Würstchen, Schwämmen den Marchenleib einer Sphinx parodistisch herstellt. Schnas nennen wir dergleichen. Vielleicht birgt sich eine feine Pointe von Wehmuth hinter diesem lautlachenden Uebermuth? Viel Schnas ist im Leben zu finden; viel mehr, als wir uns eingestehen möchten, meine Freunde.

Wenn Don Quixote die Wirtshausmagd zur Edelbame seines Herzens erhebt, so thut er eigentlich nichts anderes, als wir alle. Das ist der Schnas in der Liebe. Das wohlfeile Abenteuer auf dem Trottoir soll oder muß uns die holden Begegnungen ersetzen, von denen uns die Novellisten des Mittelalters so wunderschöne Geschichten erzählen. Ich bin nämlich

des Schwurgerichtshofes Prag verfügte. Die Entscheidung des Oberlandesgerichtes entzieht sich einer Besprechung an dieser Stelle, und dies umso mehr, als von Seite der Beschuldigten gegen obige Delegations-Verordnung im Sinne des § 63 St. P. O. die Beschwerde eingebracht wurde und nunmehr der Oberste Gerichts- und Cassationshof berufen sein wird, diese Angelegenheit zu prüfen und hierüber endgültig zu entscheiden. Die an diese beiden Strafproceffe geknüpfte Behauptung, daß die Rechtsprechung in Böhmen von nationalen Gegensätzen und politischen Anschauungen beeinflusst werde und daß die Einführung einer sogenannten Cabinetjustiz drohe, entbehrt nach dem dargelegten Sachverhalte jeder Begründung (Bravo! Bravo! rechts), und müssen diese Anwürfe unter Hinweis auf die staatsgrundgesetzlich gewährleistete Unabhängigkeit der österreichischen Richter und unter Betonung ihrer allseits anerkannten Pflichttreue zurückgewiesen werden. (Beifall rechts.) Ebenso wird gegen die Unterstellung Verwahrung eingelegt, als ob von irgend einer Seite je auch nur der geringste Einfluss auf die richterliche Judicatur genommen worden wäre.

Was nun zunächst die Aufgabe betrifft, ob bezüglich der Sistierung der fraglichen Beschlüsse und Zustimmungskundgebungen an die politischen Behörden besondere Aufträge erlassen sind, würde sich dieselbe, als eine interne Angelegenheit der Executive betreffend, eigentlich der Beantwortung entziehen; ich nehme jedoch keinen Anstand, zu erklären, daß besondere Aufträge zur Sistierung von bestimmten Beschlüssen oder Zustimmungskundgebungen nicht ergangen sind. Im Hinblick auf die anlässlich des Erscheinens der Verordnung des Justizministeriums vom 23. September 1886 in der Sprachenfrage in legislativen Körperschaften vorgekommenen Kundgebungen und auf die in weiterer Folge aufgetauchten Agitationen sind lediglich die politischen Behörden im Bereiche der von den Agitationen berührten Länder daran erinnert worden (Ala! links), in vorkommenden Fällen gegenüber den autonomen Körperschaften, Vereinen und Versammlungen das staatliche Aufsichtsrecht zu handhaben. (Unruhe links; Bravo! rechts.) Die gesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Handhabung des Staatsaufsichtsrechtes geregelt wird, sind enthalten: a) in Bezug auf die Gemeinden und Bezirksvertretungen in den speciellen Landesgesetzen — für Böhmen beispielsweise im § 102 der allgemeinen Gemeinde-Ordnung oder dem entsprechenden Paragraphen des besonderen Gemeindestatutes und im § 76, respective 79 des Gesetzes über die Bezirksvertretung vom 25. Juli 1864; b) in Bezug auf Vereine im § 21 des Gesetzes über das Vereinsrecht vom 15. November 1867 (R. G. Bl. Nr. 134) und c) in Bezug auf Versammlungen im § 13 des Gesetzes über das Versammlungsrecht vom 15. November 1867.

Nach diesen gesetzlichen Bestimmungen hat die Handhabung des staatlichen Aufsichtsrechtes im allgemeinen dann einzutreten, wenn eine Ueberschreitung des durch das Gesetz oder durch die Statuten beschränkten Wirkungsbereiches stattfindet, beziehungsweise wenn gesetzwidrige Beschlüsse gefasst werden oder gesetzwidrige Vorgänge sich ereignen.

Da im Artikel 13 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 das Recht zur freien Meinungsäußerung nur innerhalb der gesetzlichen Schranken gewahrt ist, steht die Handhabung des staatlichen Auf-

sichtsrechtes gegen Beschlüsse oder Kundgebungen, welche über die gesetzlichen Schranken formell oder meritorisch hinausgehen, mit den Bestimmungen der Staatsgrundgesetze vollständig im Einklange. Da von den Herren Interpellanten nur im allgemeinen von Sistierungen gesprochen wird und keine bestimmten Fälle bezeichnet werden, kann ich füglich nicht erörtern, auf Grund welches Gesetzes die Behörden in jedem einzelnen Falle vorgegangen sind; ich kann nur die Versicherung geben, daß von Seite der politischen Behörden nur auf Grund der Gesetze vorgegangen wird. Auch die Frage, ob die von den Behörden in einzelnen Fällen getroffenen Verfügungen gerechtfertigt waren oder nicht, entzieht sich der weiteren Erörterung, weil nicht alle diese Verfügungen derzeit schon als rechtskräftig angesehen werden können, nachdem gegen Ausprüche der Behörden in Handhabung des Staatsaufsichtsrechtes bekanntlich der Recurszug offensteht und auch thatsächlich betreten wurde. In drei Fällen wurden gegen die Sistierung von Gemeindebeschlüssen Beschwerden beim Reichsgerichte erhoben, welche sich noch im Zuge der Verhandlung befinden.

Indem ich hiemit die in der Interpellation gestellten Fragen beantwortet habe, erachte ich es mit der dem hohen Hause schuldigen Rücksicht sowie mit der Würde der Regierung Sr. Majestät nicht vereinbar, auf die gegen das Regierungssystem und den k. k. Statthalter in Böhmen — unter der Form einer Begründung der Interpellation — vorgebrachten verletzenden Ausfälle überhaupt etwas zu entgegnen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Knoch knüpfte an die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten, daß einzelne Fälle von den Interpellanten nicht bekanntgegeben worden seien, an, indem er erklärt, daß er Gelegenheit nehmen werde, solche Fälle mitzutheilen, um dem Herrn Ministerpräsidenten die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die in der Interpellation vorgebrachten Behauptungen richtig seien. (Widerpruch rechts.) Redner kritisierte sodann in heftigen Ausdrücken die Thätigkeit des Statthalters von Böhmen unter lebhaftem Widerspruch von der rechten Seite des Hauses. Der Präsident unterbricht den Redner mit Hinweis auf die Geschäftsordnung, nach welcher über Interpellations-Beantwortungen nur auf Beschluss des Hauses eine Debatte zulässig sei, und bemerkt, daß er dem Redner nur das Wort erteilt habe, weil er vermuthet habe, daß er einen diesbezüglichen Antrag zu stellen beabsichtige. (Zustimmung rechts.) Abg. Dr. Knoch setzt seine Angriffe gegen den Statthalter von Böhmen unter Hinweis auf die Verantwortlichkeit des Herrn Ministerpräsidenten fort. (Rufe rechts: Zur Ordnung! — Präsident gibt das Glockenzeichen.) Redner stellt schließlich den Antrag, das Haus möge beschließen, in der nächsten Sitzung über die Interpellations-Beantwortung eine Discussion zu eröffnen. Zugleich beantragt er, daß die Abstimmung über diesen Antrag unter Namensaufruf vorgenommen werde.

Bei namentlicher Abstimmung wurde der Antrag auf Eröffnung einer Debatte über die Antwort des Herrn Ministerpräsidenten mit 149 gegen 101 Stimmen abgelehnt.

Bei Uebergang zur Tagesordnung wurden zunächst die Wahlen der Abgeordneten Dumreicher, Brany, Dr. Gregorec, Serwatowski, Szczebanowski und Fürn-

lichten Kazen dadurch wertvoller gemacht werden sollen, daß man sie nur im Sack kaufen kann. Und bei dem lauten Schall der Carnevalsmusik geben wir uns alle erdenkliche Mühe, uns selber weiß zu machen, daß hinter der trivialen Larve da an unserer Seite sich nicht das noch viel trivialere Antlitz einer Berufsschönheit verberge. Die Gesichtsmaske, Hilfsmittel des liebenswürdigen Geheimnisses, ist zum Hilfsmittel weiblicher Deffentlichkeit erniedrigt. Duft und Glanz zu suchen zieht irgend ein verschwärter Narr aus auf die Abenteuer und kehrt heim mit beseligenden Jagdtrophäen, die er — beim Wildprethändler eingekauft hat.

Ich erzähle Euch da nicht Neues — zugegeben, zugegeben. Den Schinas auf dem Maskenball kennt Ihr so gut wie ich; wißt auch, daß die „Liebe“ an solchen Orten von der wirklichen — nämlich von der geträumten! — so verschieden ist, wie das Alba-Kostüm aus der Leihanstalt von jenem, das der schlimme Herzog thatsächlich getragen. Wir werden von den interessantesten Masken lediglich darum angesprochen, weil diese aus der brillantemumäumten Perle auf unserem Plastron folgern, daß ein getrüffelter Kapain und zwei Flaschen Pommery uns nicht in die Flucht zu jagen vermöchten. Thut nichts; die uneigennütige Zuneigung suchen wir ja nur in der Gesellschaft, in der „guten“. Da, jawohl, da kommt es vor, daß jemand geliebt wird, nicht wegen seines Reichthums, seiner Stellung, seines Namens oder aus ähnlichen äußerlichen Gründen, sondern weil er ein braver, gefühlvoller, anständiger Mensch ist.

Hahaha — und ich könnte mit Leichtigkeit noch ein paar Zeilen mit diesen Laßsilben ausfüllen, denn

franz anstandslos verificiert und dann zahlreiche Petitionen erledigt, über welche die Abgeordneten Dr. von Zotta, Winterholler, Dr. Wenger, Swiezy, Dr. Angerer, D. arkiewicz, Dr. Steidl und Kreuzig referierten. Ein allgemeineres Interesse unter den Petitionen haben die des Stadtrathes von Prag, des Clubs der Neustädter Wähler und des „Občanský Klub“ um kostenfreie Ueberlassung der noch bestehenden Prager Schanzen und Fortificationsgründe an die Stadtgemeinde; diese Petitionen wurden an die Regierung mit der Aufforderung geleitet, dahin zu wirken, daß die Verhandlung wegen Ueberlassung dieser Grundstücke baldigst ihrem Ende zugeführt werde. Ferner die Petition des Centralauschusses der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft in Graz um Erwirkung der Ermöglichung der Naturallieferungen für das k. k. Heer durch die Gemeinden, zunächst durch Fixierung der Maximalpreise durch die Kriegsverwaltung. Diese Petition, welche vom Abg. Hevera auf das wärmste unterstützt wird, wurde der Regierung zur Würdigung und eventuellen Befürwortung bei der Kriegsverwaltung übermittelt.

Der nächste Gegenstand war die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Abg. von Bilinski, Referent der Majorität des Gewerbe-Ausschusses, empfahl das Eingehen in die Specialdebatte. Abg. Bärreither, Berichterstatter der Minorität, bedauerte den Mangel an statistischem Materiale, sowie daß man es unterlassen habe, über die gesammten Verhältnisse der Arbeit in Oesterreich eine große Enquête einzuberufen, auf Grund welcher dann entsprechende Gesetzesvorschläge hätten erfolgen können. Das vorliegende Gesetz aber leide an vielen Mängeln. Insbesondere verlange aber die Minorität eine Abänderung in drei Punkten: Erstens solle die freie Thätigkeit der Vereine nicht unterbunden werden; zweitens sei es angezeigt, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten so bald als möglich in das Gesetz einzubeziehen, und drittens dürfe für die Dampfschiffe und Eisenbahn-Unternehmungen keine Sonderstellung geschaffen werden. In der Hoffnung, daß diese Verbesserungen angenommen werden, gehe die Minorität in die Berathung des Gesetzesentwurfes ein. (Beifall links.)

Abg. Dr. Otto Pollak und Genossen interpellierten den Herrn Finanzminister, ob er nicht geneigt sei, ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Einhebung der Steuern den Gemeinden übertragen und dieselben für ihre Kosten entschädigt werden.

Hierauf wurde die Sitzung um 3 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der Sprachen-Ausschuss des Abgeordnetenhauses setzte vorgestern abends die Generaldebatte über das Scharfshmidt'sche Sprachen-gesetz fort. Dr. Poklukar vertheidigte die Projak'sche Verordnung. Die Sprachenfrage müsse vom österreichischen Standpunkte geregelt werden. Die Nichtdeutschen wollen der deutschen Sprache einen gewissen Vorrang lassen, wo es der wechselseitige Verkehr fordert. Graf Wurmbbrand bekämpfte zunächst den in der Sitzung von Gregar beantragten Uebergang zur Tagesordnung. Die Annahme dieses Antrages wäre als Fortsetzung des czechischen Chauvinismus anzusehen. Der Redner

ich habe noch nie so gelacht. Dummköpfe reden sich selber ein, und Prahlhänse anderen, daß sie die reine Liebe genossen hätten. Die reine Liebe — nicht zu verwechseln mit der platonischen — ist nämlich diejenige, welche ganz frei ist von Eitelkeit, Selbstsucht, Rücksichten auf die Welt; frei von allen engherzigen, kleinen, niederen Nebenmotiven. . . Gibt es eine solche? Ich fühle meinen Nacktrampf wieder nahen. Und eine drollige aber wahre Begebenheit fällt mir ein. Doch genug, genug. . .

Ich übertreibe nicht; ich gebe mir vielmehr Mühe, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen. Die Leute, welche über die Liebe reden oder schreiben, kümmern sich — wie mir scheint — nur selten um diese Wahrheit, die gar nicht „liebenswürdig“ ist. . . Wenn Ihr mich aber fragt, wie ich mich in der Praxis zu der Sache stelle, über die ich in den vorstehenden Zeilen so wenig Illusionen hatte, so muß ich Euch ein beschämendes und reumüthiges Geständnis machen. Ich — ich gehe immer auf den Leim, wie jeder andere Sumpel. Alte Kokette oder halbwüchsiger Backfisch — mich kriegt jede herum. Sie braucht es nicht einmal sonderlich fein anzufangen.

Und findet Ihr den Widerspruch zu grell und lacht Ihr über meine alberne Klugheit, so will ich Euch ein Wort ins Gedächtnis rufen, das einst eine geistreiche Frau gesagt. Ein Wort, in welchem man eine Seele zittern fühlt, die vom Zweifel gepeinigt war und nach dem Glauben sich sehnte: „So oft ich liebe, schlägt mein Herz, und ich bin so glücklich, wenn mein Herz schlägt.“ Die so gesprochen, warum habe ich sie nicht gekannt? Ich hätte sie geliebt.

erklärt auch, den seinerzeit von Clam eingebrachten Antrag auf Bestellung eines Referenten zur Feststellung der Kompetenz für annehmbar. Der Redner ist für die Einsetzung eines Subcomités. Dr. Magg beantragt die Wahl eines neungliedrigen Subcomités.

(Handelskammer in Klagenfurt.) Diese Handelskammer wählte wieder Ritter von Hillinger zum Präsidenten und Ritter von Moro zum Vicepräsidenten. Die Kammer beschloß eine Petition an die Regierung, um zu erwirken, daß die Klagenfurter Handelskammer eventuell mit der kärntischen Landwirtschafts-Gesellschaft gemeinsam die Wahl für den Staatsbahnrath vornehme, da sonst die Gefahr vorhanden wäre, daß Kärnten, dessen Handelskammer mit der Leobener, dessen Landwirte mit Krain wählen, bei der nächsten Wahl unvertreten bleibt.

(Galizien.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, ist der Statthalter von Galizien, Ritter von Zaleski, in Wien eingetroffen. Diese Reise war schon zum Schlusse der galizischen Landtagsession in Aussicht genommen. Die in die Presse gedrungene Behauptung eines Lemberger Blattes, daß die Reise des Statthalters über höhere Aufforderung erfolgte und mit Angelegenheiten, betreffend die auswärtige Lage, in Zusammenhang stehe, entbehrt vollständig jeder Grundlage.

(Ungarisch-kroatische Ausgleichsverhandlungen.) Den «Narodne Novine» wird über die jüngste gemeinsame Sitzung der kroatischen und der ungarischen Regnicolar-Deputation gemeldet, daß in derselben die Debatte über die kroatischen Sectionen bei den gemeinsamen Ministerien, über den Staatsrechnungshof und den Finanzverwaltungsgerichtshof, ferner hinsichtlich der als gemeinsam geschaffenen und promulgirten Gesetze, obwohl sie gesetzliche Bestimmungen gemeinsamer und autonomer Natur enthalten, hinsichtlich der internationalen Verträge, welche der Justizminister dem Parlamente zu unterbreiten sich anschickt, und hinsichtlich der Bezeichnung der gemeinsamen Gesetze zu Ende geführt. Die ungarische Regnicolar-Deputation hat die Anträge der kroatischen Deputation hinsichtlich dieser Fragen angenommen.

(Die bulgarische Frage.) Nach Constantinopler Berichten der «Pol. Corr.» erhielten alle Votschafter die Instruction, jeden Anlaß zu ergreifen, um in der bulgarischen Frage zur Mäßigung zu mahnen. Der Großvezier soll beabsichtigen, dem Sobranje drei Candidaten für den Fürstenthron, darunter Fürsten Nikolaus von Mingrelien, gleichzeitig vorzuschlagen, um die Lösung der Candidatenfrage zu erleichtern. Herr von Melidow zeigt sich bei allem Entgegenkommen reserviert; er hat bisher die Forderung des Entfalles der Regentschaft nicht zurückgezogen, aber man glaubt allgemein, daß die Lösung an diesem Punkte nicht scheitern würde, sobald die andern Schwierigkeiten beseitigt sind.

(Frankreich.) Die Revolutionspartei in Frankreich scheint ebenfalls gegen einen auswärtigen Krieg zu sein, wenigstens führt Felix Pyat im «Cri du Peuple» aus, daß ein Krieg für Frankreich entweder das Königthum oder das Kaiserthum zurückführen müßte; einen Bourbon im Falle der Niederlage, einen Cäsar im Falle des Sieges. Es würde sich also gleichzeitig darum handeln, mit dem äußeren Freunde den Feind im

Innern zu bekämpfen, wie dies 1792 geschah. Dies wäre aber, schließt Felix Pyat, für Frankreich eine Existenzfrage.

(Im englischen Unterhause) hat vorgestern Barnell sein seit längerem angekündigtes Amendement zur Adresse eingebracht, in welchem für Irland Reform der Gesetzgebung und Verwaltung gefordert wird. Damit ist die irische Debatte eröffnet; man glaubt, dieselbe werde mehrere Tage in Anspruch nehmen.

(Aus Massauah.) Nach römischen Briefen der «Pol. Corr.» genügen die nach Massauah abgeforderten Verstärkungen vollständig zur Behauptung des italienischen Besitzstandes. Eine Expedition zur Züchtigung der Abyssinier ist nicht vor 7 bis 8 Monaten ins Werk zu setzen wegen der Nähe der heißen Jahreszeit in Afrika und wegen der Dauer der erforderlichen Vorkehrungen in Italien. Sie ist nur für den Fall beabsichtigt, daß sich die Verhältnisse in Europa klären, da anderenfalls das italienische Cabinet seine Kräfte für etwaige europäische Complicationen zu concentriren entschlossen ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, dem Gemeindegewehrstande von Strengen behufs Vollendung des Baues 80 fl. den Feuerwehren von Großdorf und Ziano zur Anschaffung von Vorschrequisiten Beiträge von 80 fl. und 60 fl. und der Gemeinde Tabland zur Anschaffung einer Feuerspritze 50 fl. zu spenden geruht.

(Das Alter des Menschengeschlechtes.) Neue Forschungen in England haben die erste Entstehung des Menschengeschlechtes wieder um ein hübsches Stück zurückverlegt, nämlich bis vor den Beginn der Eiszeit. Dr. Hicks hatte bereits 1884 in einigen Höhlen im nördlichen Wales interessante Ueberreste gefunden, die ihm älter zu sein schienen, als die Eiszeit, erregte aber damit den Widerspruch nicht nur aller Frommen, sondern auch einiger bedeutenden Geologen. Die englische Gesellschaft für Förderung der Wissenschaft bewilligte ihm daraufhin die Mittel zu größeren Ausgrabungen und diese haben ihn in den Stand gesetzt, auf der vorjährigen Versammlung der Gesellschaft ein sorgfältig bearbeitetes Stück Feuerstein vorzulegen, welches in der Grotte von Caë Gwyn in 20 Fuß Tiefe gefunden worden war. Die Sandschichte, welcher es entstammte, wurde von einer 20 Fuß hohen Schichte mit Knochen pleistocäner Thiere bedeckt und über dieser lagerten die gewöhnlichen Sedimente der Eiszeit. Der Mensch hat also in dem rauhen Nordwales schon existiert, ehe die große Sentung eintrat, welche die Eiszeit einleitete und die Höhle von Caë Gwyn, die heute 400 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, unter das Meere-niveau herabbrachte. Wann das gewesen, läßt sich allerdings schwer feststellen. Phantasiebegabte Naturforscher, welche sich mit solchen Rechnungen abgeben, nehmen an, daß seit dem Beginn der Eiszeit ungefähr 200 000 Jahre verfloßen sind: vor so langer Zeit hatte also der Mensch schon in verhältnismäßig unwirtlichen Regionen gehaust, wäre also damals schon weit über die Erde verbreitet gewesen.

(Ein confiscirtes Weihnachtsgedicht.) Der Redacteur des belletristischen Blattes «Balkan» in Agram, Kokotovic, und der Dichter Harambasic wurden in Untersuchungshaft gezogen. Es handelt sich um ein in der Weihnachtsnummer des Starcevicianischen Blattes erschienenenes Gedicht.

(Heilkräftiger Honig.) Ein französischer Forscher Namens Guilmet hat auf einer wissenschaftlichen Studienreise durch Australien, die derselbe im verfloßenen Jahre unternommen hatte, in Tasmaniariesenhafte Eucalyptus-Bäume gefunden, in deren Kronen — 120 m über dem Erdboden — sich eine Art Bienenstöcke befanden. Dieselben wurden von einer kleinen Art schwarzer Bienen bewohnt, und die Waben waren mit einem stark nach Eucalyptus duftenden Honig gefüllt. Der bekannte Gelehrte Professor Thomas Karaman hat denselben untersucht und, wie er in einem Vortrage in der letzten Sitzung der Pariser Akademie darlegte, mit verschiedenen heilkräftigen Eigenschaften ausgestattet gefunden, die es höchst wahrscheinlich machen, daß ihm unter den Heilmitteln eine bedeutende Rolle angewiesen werden wird.

(Seltene Jagdbeute.) Graf Stefan Erbdödy hat am 4. d. M. zum zweitenmale in diesem Jahre einen prächtigen Seeadler in der Umgebung von Jasla geschossen. Während der im Monate Jänner erlegte eine Flügelweite von etwas über 2 m hatte, ist der zweite Seeadler noch größer, von grauer Farbe mit vollkommen weißen Schwanzfedern. Die Adler dürften von den Sichelburger Bergwänden sich in die Gegend von Jasla verirrt haben. Beide Exemplare werden ausgestopft und einen Schmuck des gräflichen Privatmuseums bilden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Vorgestern begann in Wien die Schlussverhandlung gegen den Schmiedgehilfen Josef Panec, welcher angeklagt wird, die Kohlenhändlerin Rosalia Mildner in räuberischer Absicht ermordet zu haben. Ueberdies wird gegen den Genannten die Anklage auf Verleumdung erhoben, weil er den Kohlenhändler Georg Simel gegenüber der Behörde grundlos der Mitschuld am Morde beschuldigt hatte. Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

(Winter in Egypten.) In der ägyptischen Stadt Keneh am Nil hat es vor einigen Tagen geschneit. Die Bewohner der Stadt waren erstaunt über dieses ihnen ganz unbekannte Naturereignis.

(Triumph der Kraft.) Corpulente Tänzerin: «Bin ich Ihnen nicht zu schwer?» — Tänzer: «O, das macht nichts, ich bin Athlet.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Bürgerrechts-Verleihung.) In der vorgestrigen geheimen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurde nachstehenden Herren das Bürgerrecht verliehen: Ferdinand Braunseis, Gastwirt; Josef Boncar, Bäckermeister und Hausbesitzer; Andreas Golob, Schuhmachermeister; Anton Makar, Kleidermacher; Johann Papez, Fassbindermeister; Gregor Bugl, Tröbler, und Eduard Schlegel, Lehrer an der Hufbeschlagschule. Die Aufnahme in den Gemeindeverband wurde folgenden Herren gewährt: Johann Bonač, Buchbinder; Peter Cotič, Briefträger; Johann Čes-

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(22. Fortsetzung.)

Eine Frage.

Marmorbleichen Antlitzes saß Cora wie erstarrt; aber kein Wort kam über die blutlosen Lippen Lady Lucie's, deren Blicke ihr gleichsam auf der Seele brannten.

Blötzlich — Cora zuckte zusammen, als träfe sie ein Schlag von ungesehener Hand; mehrere Stimmen nannten zugleich ihren Namen, und während Lady Lucie sich zurückwandte, erhob auch Cora sich überrascht.

Unter der Eingangsthür zum Wintergarten war Colston an der Seite eines hochgewachsenen, schlanken Mannes im Reise-Anzug erschienen.

«Hier ist Miß Cora,» sprach sie eben, sich dem jungen Mädchen nähernd.

Sir Alan — denn er war der Angelangte — sah, wie ein Paar glänzende Augen sich fragend auf ihn richteten und es schwand ihm der Muth, das auszusprechen, was gesagt werden mußte.

Cora blickte von ihrer Gastgeberin auf den Fremden; sie sah, daß erstere ernst und mittheilig ausah, daß der hochgewachsene Fremde lebhaft erregt schien, und sie wartete in peinlichster Unruhe, bis man ihr endlich mittheilen würde, um was es sich handelte.

«Dieser Herr kommt aus Rom, Cora,» sprach Frau Colston zögernd.

«Aus Rom?» rief das junge Mädchen athemlos. «Sie bringen mir Nachrichten von Herbert? Er ist doch wohl? Weshalb sehen Sie mich denn so betrübt an?»

«Ich komme, um Sie zu Ihrem Bruder zu holen,»

sprach Sir Alan möglichst ruhig, «er fühlte sich während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes in Rom bereits unwohl und —»

«Sie wollen irgend etwas vor mir verbergen?» rief Cora, seinen Arm mit ihren zarten Fingern umklammernd. «Er ist krank, vielleicht — nein, nein, das kann nicht sein! Er ist nicht todt?»

«Nein, auf Ehre nicht!» antwortete Sir Alan rasch. «Aber er ist schwer krank und verlangt nach Ihnen. Ich bin zu hastig gewesen!» fügte er bestürzt hinzu, als er sah, wie alle Farbe aus ihren Wangen wich und ihre Augen sich langsam schlossen.

Er hatte nur noch Zeit, seine Arme auszubreiten, um die leblose Gestalt des Mädchens in denselben aufzufangen. — — —

Tag und Nacht reisend, war es Cora und dem Freiherrn möglich, in Rom anzulangen, noch ehe die schwache Lebensflamme des Leidenden erloschen war.

Ein Blick Sir Alans auf Herbert belehrte ihn, daß das Ende nahe sei, und seufzend ließ er die Geschwister allein.

So unerfahren auch Cora in Bezug auf Krankheiten war, so erkannte sie doch, daß in diesem Falle jede Hoffnung auf Genebung ausgeschlossen sei, und ihr war zumuthe, als müsse ihr das Herz brechen. Herbert war ihr Vater, Mutter und Bruder in einer Person gewesen; er hatte sie mit so hingebender Treue geliebt, daß sie mit seinem Tode auch alles zu verlieren glaubte, was für sie Wert besaß. Kein Wunder, wenn es ihr an Kraft gebrach, Herbert ihren Schmerz zu verbergen.

«Ich fürchte, es ist ein harter Schlag für dich, geliebte Schwester,» sprach der Kranke mit matter Stimme, «doch Alan hat mir versprochen, daß er gut mir dir sein und meine Stelle ausfüllen will.»

Eben trat Marianna ein, um Cora zu bewegen, sich zurückzuziehen und der Ruhe zu pflegen.

«Ich kann auch hier ruhen, oder ermilde ich dich zu sehr, Herbert?»

Der Kranke verneinte mit einem leichten Anflug zum Scherz.

So langwierig und schmerzhaft Herberts Krankheit auch gewesen, an Geduld gebrach es dem jungen Patienten nicht ein einzigesmal; er hatte dadurch die Herzen seiner Umgebung alle gewonnen, und keiner der Diener in dem alten Palazzo, welchen er bewohnte, keiner der Berufsgenossen wäre nicht imstande gewesen, freudig manches Opfer zu bringen, um diese junge, hoffnungsreiche Existenz dem Leben zu erhalten.

«Ich möchte wohl wissen, was aus Alan geworden ist,» meinte Herbert gegen Abend, als er sich einigermaßen von der Erregung des Wiedersehens der geliebten Schwester erholt hatte.

«Er befindet sich im Hause, Signor,» antwortete Marianna von ihrem Plaze am Fenster aus, «er fürchtete, Sie und die Signorina zu stören.»

«Bitte ihn, sofort zu mir zu kommen.»

Als der Freiherr, dem Ruhe Folge leistend, eintrat, fand er die Schwester an dem Lager des Bruders sitzend, der ihn voll Herzlichkeit begrüßte.

«Mein Freund,» sprach Herbert, «mich drängt es, dir für deine Güte gegen dieses Kind Dank zu sagen. Es war ein Borgeschmack der Bruderrolle, welche du zu übernehmen gezwungen sein wirst, wenn ich nicht mehr bin. Cora, Alan kannst du vertrauen!»

Doctor Grosby sprach vor, gefolgt von George Beeson.

Als der Arzt das Zimmer wieder verließ, giengen sowohl Cora als Alan ihm nach.

(Fortsetzung folgt.)

njovar, Krämer; Alexander Gruber, Leiter der Haupt-Tabaktrafik und Hausbesitzer; Johann Meruzzi, Gastwirt und Hausbesitzer; Anton Merschol, Schneidermeister; Anton Mikus, Holzhändler und Hausbesitzer; Karl Newelowsky, Berwalter der Tischelischen Fabrik; Josef Pozenel, Kaufmann und Hausbesitzer; Friedrich Soff, Kaufmann und Hausbesitzer; Johann Rajc, Maschinenführer; Anton Berhunc, Commis, und Georg Zajc, Gastwirt. Die Aufnahme in den Gemeindeverband wurde zugesichert den Herren: J. C. Hamann und Josef Knauß.

(Vom Handelsballe.) Das Comité des Handelsballes hat im Interesse des durch ihn favorisierten humanen Zweckes mit einer, wenngleich ehrenvollen Tradition des Handelsballes für heuer gebrochen. Während sonst auf den Handelsbällen die Tanzspenden der Damen stets die feinsten und elegantesten waren und eine angenehme und künstlerisch ausgestattete Erinnerung an den Ball bildeten, hat das Comité für heuer beschlossen, an Stelle solcher kostspieliger Spenden einfache aber elegante Tanzordnungen festzusetzen und die dadurch in Ersparung kommenden Kosten lieber dem humanen Vereinszwecke zuzuführen. Wir können diesem Beschlusse des Comité's nur aus vollem Herzen zustimmen, denn bei aller Anerkennung des Geschenk's, mit dem die Tanzspenden traditionell beim Handelsballe stets ausgestattet waren, sind dieselben schließlich doch nur eine artige Spielerei, meist ohne eigentlich künstlerischen oder literarischen Wert, und entziehen dem edlen Zwecke eine nicht unbedeutende Summe. Diese Erkenntnis hat sich auch heuer in Wien bei vielen Wohlthätigkeitsbällen Bahn gebrochen, und wir sind überzeugt, dass jede Dame sich über den Entgang der Spende mit dem edlen Berufstheile trösten wird, durch diesen Verzicht beizutragen zur Unterstützung kranker, zur Versorgung erwerbsunfähiger Mitglieder des Handelsstandes, und sie wird bei diesem Gedanken eine größere Befriedigung finden, als bei dem Anblicke einer Spende, die meist in ein paar Tagen vergessen wurde, in der Mehrzahl der Fälle aber verloren gegangen ist. Das Erträgnis des Balles wird durch diese carnavalistische Neuerung gehoben werden, die bekannte Anmüdigkeit des renommierten Laibacher Handelsballes aber dadurch nichts verlieren, sondern derselbe wird auch heuer, gleich seinen Vorgängern, einen ebenso heiteren als prächtigen Verlauf nehmen auch ohne die sogenannte «Ueberraschung» durch Ueberreichung einer schablonenmäßigen Damenspende durch das Comité.

(Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) Auf vielseitigen Wunsch soll, wie man uns mittheilt, nach zweijähriger Pause im Mai dieses Jahres in Laibach eine Ausstellung feiner weiblicher Handarbeiten stattfinden, und es werden alle jene Damen, die sich zu betheiligen gedenken, eingeladen, die diesbezüglichen Arbeiten bei Fräulein Johanna Föderl anmelden zu wollen. Wie man nach den bereits zugesagten Arbeiten schließen kann, dürfte sich die in Aussicht stehende Exposition zu einer der interessantesten gestalten, denn es werden in den Ausstellungs-Objecten sämtliche Techniken der Kunststickerei vertreten sein. Als Vocal für diese Ausstellung wurden der Arrangeurin Räumlichkeiten im Museum sowie auch die nöthigen Glaschränke in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt.

(Aus Weldes) berichtet man uns: Nachdem der bisherige Bürgermeister, Herr Anton Westler, am 5. Februar gestorben ist, wurde am 8. d. M. zur Neuwahl des Gemeindevorstandes geschritten. Es erschienen gewählt: zum Bürgermeister Herr Johann Mallner, Hotelbesitzer; zu Gemeinderäthen: Herr Anton Rapret, Realitätenbesitzer, und Herr Victor Klinner, Gasthofbesitzer in Seebach.

(Post-Spar- und Vorschuss-Verein in Triest.) Dem uns vorliegenden Rechenschaftsberichte dieser registrierten Genossenschaft mit beschränkter Haftung entnehmen wir folgende Daten über die elfte Geschäftsperiode: Die Mitgliederzahl ist um 5 gestiegen und bezifferte sich am Ende 1886 auf 243, darunter 40 aus Laibach. An Vorschüssen wurden inclusive des Saldovertrages 56 326 an die Mitglieder gewährt, und beträgt der Uebertrag auf das laufende Jahr 36 125 fl.; Wechsel wurden vom Vereine in der Höhe von 17 294 fl. ausgestellt, wovon Ende 1886 für 1908 fl. noch nicht fällig waren; die von den Mitgliedern gemachten Spareinlagen erreichten die Summe von 6707 fl., von welchen 3077 fl. rückbehalten wurden und somit ein Saldo von 3630 fl. verbleibt. Bei der Creditanstalt wurden während des Jahres 8653 fl. fruchtbringend angelegt, hievon wieder 6394 fl. behoben, so dass dort ein Activsaldo von 2259 Gulden verblieb. Das Cassenrevirement betrug in der Einnahme 60 695 fl., in der Ausgabe 60 535 fl., somit Cassensaldo 160 fl. An Zinsen giengen ein 4740 fl., welchen 2607 fl. Ausgaben (noch nicht verfallene und Passivzinsen, Unkosten, Dotierung des Reservefonds u.) gegenüberstehen, so dass der Reingewinn 2133 fl. beträgt. Der Netto-Reingewinn entspricht einer Jahresdividende von 7 1/2 pCt.

(Die vierte Altersklasse.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, dass im Verwaltungsgebiete Kärnten von der Heranziehung der vierten Altersklasse zur Stellung im Jahre 1887 Um-

gang zu nehmen sei. Diese Altersklasse gelangt heuer nur mehr in Krain, Galizien und Schlesien zur Stellung.

(Vom Eisplatz.) Das für gestern projectierte Eisfest musste ob ungünstigen Wetters unterbleiben. Hoffentlich wird dasselbe trotz dem neuerlichen Schneefalle in den nächsten Tagen abgehalten werden können.

(Heimische Literatur.) Von der Jugendzeitschrift «Vrta» ist die zweite Nummer mit folgendem Inhalt erschienen: «Auf dem Hügel des hl. Urbanns», Gedicht von Fr. Kref; «Ein guter Freund zu rechter Zeit», Erzählung, übersetzt von J. T.; «Der Ring des heil. Marcus» von Janja; «Aus dem Thierleben des Nordens», bearbeitet nach Fr. Erjavec; «Wachsterzen» von J. Volkov; «Briefe an einen jungen Freund» von B. B.; «Kaltblütigkeit» von J. M.; ferner Blätter und Blüten, literarische Nachrichten u. Preis 2 fl. 60 kr. jährlich.

(Schadenfeuer.) Aus Wippach schreibt man uns: Am 4. Februar l. J. um 11 1/2 Uhr vormittags ist im Orte Zapuze, Gemeinde Sturja, am östlichen Theile des Ortes auf dem Stallboden der Besitzerin Johanna Repic auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuer zum Ausbruche gekommen und äscherte das Dach sammt allen Futtervorräthen, welche aus circa 200 Centnern Heu und Kleie bestanden, bis auf die Mauern ein, wodurch Repic einen Schaden von 500 bis 600 fl. erlitt. — Das Feuer wurde trotz dem herrschenden starken Ostwinde durch das thatkräftige Eingreifen der Ortsinsassen und der am Brandplatze mit zwei Feuerspritzen eingetroffenen Löschmannschaft aus Sturja und Haidenschaft, dann der Wippacher Feuerwehr, welche ebenfalls mit einer Feuerspritze am Brandplatze erschien, nach drei Stunden gelöscht und blieb auf obiges Brandobject beschränkt. Das Vieh wurde gerettet; Menschenleben ist keines zu beklagen.

(Unglücksfall.) Johann Krizman aus Mlaka bei Stein hat am 4. d. M. um halb 5 Uhr früh auf der Reichsstraße zwischen Zelodnik und Prevoje den 30 Jahre alten Mätkler Franz Klopčič aus Prevoje auf der Straße liegend todt aufgefunden. Der Verunglückte, welcher dem Trunke sehr ergeben war, kam am 3. d. M. um 9 Uhr abends im betrunkenen Zustande in das Gasthaus des Franz Ferman in Zelodnik. Klopčič dürfte nach Vermuthung der Ortsinsassen überführt worden sein, da derselbe nur am Gesichte und an der linken Hand etwas verletzt wurde. Die Erhebungen sind im Zuge.

(Für die Witwe Kurnik) ist uns von A. und R. der Betrag von 2 fl. zugekommen.

4. Verzeichnis

der beim l. l. Landespräsidium für die Abbrändler von Kutezevo eingegangenen Sammelgelder.

(Schluss des 4. Verzeichnisses.)

Table with 2 columns: Name and Amount (fl. kr.). Includes entries like Uebertrag 716 31, Pfarrent Grafenbrunn 5 60, etc.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Czernowitz, 9. Februar. Landespräsident Alesani ist abends am Herzschlag plötzlich gestorben.

Berlin, 9. Februar. Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die vom Bundesrath gebilligte Militärtransportordnung für Eisenbahnen im Kriege.

Limburg, 9. Februar. Das bischöfliche Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass des hiesigen Bischofs, welcher dem Clerus untersagt, sich an der Wahltagitation gegen das Septennat zu betheiligen.

Rom, 9. Februar. Der König conferierte gestern abends und heute vormittags mit mehreren politischen Persönlichkeiten.

Rom, 9. Februar. (Officiell.) Die Verluste der Italiener bei Massauah am 25. und 26. Jänner betragen 23 Officiere und 407 Soldaten todt, ein Officier und 81 Soldaten verwundet.

Paris, 9. Februar. Die Concordats-Commission nahm mit 11 gegen 9 Stimmen im Princip die Trennung der Kirche vom Staate an.

Lyon, 9. Februar. In der Nähe des Polizei-Amtes platzten gestern zwei Bomben. Zwei Polizisten wurden verletzt. Gleichzeitig explodirte in Saint-Etienne eine Bombe unter den Fenstern des Polizei-Inspectors.

London, 9. Februar. Gestern abends fand eine Socialistenkundgebung statt, worauf der Volkshaufe mehrere Schaufenster zertrümmerte und mehrere Läden plünderte. Die Polizei stellte die Ordnung her.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Stabstrompeter. Neueste Posse mit Gesang von Karl Lindau.

Angelkommene Fremde.

Am 8. Februar. Hotel Stadt Wien. Weiß, Kaufmann, Stuttgart. — Exler, Genie-Oberlieutenant; Mühlingshaus, Grünhut, Winter und Kriser, Kaufleute, Wien. — Eisele und Hunke, Kaufleute, Graz. Hotel Elefant. Priese Anna, Private, Wien. — Holzstein, Jakob, Schüler, Lichtenstern, Kaufleute, Wien. — Kaemper, Kaufmann, Saargemünd. — Prettner, Gerichtsadjunct, Judenburg. — Benedicic, Kaufmann, Sissef. — Habernig, Kaufmann, Klagenfurt. — Wunderlich, Kaufmann, Lichtenwald. — Sommer, Beamter, Lichtenwald. Gasthof Südbahnhof. Ernh, Reisender, Wien. — Rasticek, Verkehrs-Controllor, Triest. — Kovac, Wessenzel und Prettner, Feizer, Divaca.

Verstorbene.

Den 9. Februar. Apollonia Gorše, Fischers-Tochter, 2 Tage. Brunnengasse 17. Schwäche. — Stefania Bizjak, Aufsehers-Tochter, 1 1/2 Mon., Südbahnstraße 1, Lebensschwäche. — Maria Schiman, Bildhauers-Tochter, 3 Mon., Rathhausplatz 10, Schwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 7 U. Mg., 9 1/2 » N., 9 » Ab.

Stürmischer Nordost anhaltend, abwechselnd dünnes Schneegestöber. Das Tagesmittel der Wärme -5,9°, um 5,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Spitzwegerich-Extract

mit Kalk-Eisen, verlässlich, wirksam und durch zwölf Jahre erprobt gegen Schwindsucht, Lungenleiden, Kataract, Husten und Blutarmut. — Preis fl. 1,10. Depots beim Herrn Apotheker Ub. v. Trnkoczy in Laibach und in den Apotheken aller größeren Provinzstädte.



Von tiefstem Schmerze bewegt, geben die Gefertigten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Amalie von Kanž

welche gestern den 9. Februar nachmittags 4 Uhr nach langen, sehr schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 35. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die entseelte Hülle der theuren Verbliebenen wird Freitag den 11. Februar nachmittags um 4 Uhr im Trauerhause in Schischla Nr. 63 feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe befristet.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, 10. Februar 1887.

Friedrich von Kanž, l. l. Telegraphen-Ingenieur, Gatte. — Karl von Kanž, l. l. Lieutenant im 22. Infanterie-Regiment; Friedrich, Gustav, Johann und Pia von Kanž, Kinder. — Stefan Wellich und Maria Wellich, Eltern. — Albert Wellich, Bruder. — Marie Apé und Linda Wellich, Schwestern. — Leopold Apé, Schwager.

Beerdigungsanstalt des Franz Daberlet.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 32.

Donnerstag den 10. Februar 1887.

(702-3) Kundmachung. Nr. 2348.

Bom ersten Semester des Studienjahres 1886/87 angefangen ist ein Barbara von Steinberg'sches Familienhandstipendium...

(730-1) Nr. 68 B. Sch. R.

An der einclaffigen Volksschule in Unterwarmberg ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl. und Naturalwohnung in Erledigung gekommen.

(679-3) Kundmachung. Nr. 1894.

Gemäß § 34 der prov. Gemeinde-Ordnung für Laibach wird vom gefertigten Stadtmagistrate kundgemacht, daß die Wählerlisten für die diesjährigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen vom 1. bis 28. Februar 1887 im magistratischen Expedite zur öffentlichen Einsicht aufliegen werden.

Die Kundmachung wird den p. l. Hauseigentümern zur Verständigung der wahlberechtigten Wohnparteien zugestellt.

Stadtmagistrat Laibach, am 30sten Jänner 1887. Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(724) Nr. 457.

Goncurauschreibung. Zur Besetzung einer bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Graz erledigten, eventuell einer anderen im Sprengel der Oberstaatsanwaltschaft Graz in Erledigung kommenden Staatsanwaltschafts-Substitutenstelle in der VIII. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

(713-2) Nr. 2019.

Militär-Waisenkunstung. Beim Stadtmagistrate in Laibach kommt für das laufende Jahr die vom verstorbenen Oberstleutnant Josef Sühnl errichtete Militär-Waisenkunstung per 37 fl. 80 kr. zur Verleihung.

(725-1) Kundmachung. Nr. 1868.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

(700-3) Diurnistenstelle. Nr. 9.

Bei dem gefertigten Bezirksgerichte wird ein Diurnist gegen eine monatliche Entlohnung von 26 fl. foglich aufgenommen.

(654-3) Lehrerstelle. Nr. 103.

Die Lehrerstelle an der einclaffigen Volksschule in Natlschach (bei Kronau) mit dem Jahresgehalt von 400 fl. und der Funktionszulage von 30 fl. und der Naturalwohnung ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(723-1) Nr. 81 B. Sch. R.

Kundmachung. Wegen der Hintangabe eines Schulhausbaues nebst einer Cisterne für die einclaffige Volksschule in Gröbste im Gerichtsbezirke Tschernembl wird die Minuendo-licitation am 2. März 1887, früh 10 Uhr, in loco Gröbste stattfinden.

(725-1) Kundmachung. Nr. 1868.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. März 1887 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Kundmachung. Nr. 1868.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

(726-1) Kundmachung. Nr. 1869.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten August 1887 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Kundmachung. Nr. 1868.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with 3 columns: Katastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathschluß vom. Lists 8 municipalities including Neudorf, Sela, Diredel, Alpen, Dobrawitz, Bino, Schalkendorf, St. Andra.

Table with 4 columns: Post-Nr., Katastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathschluß vom. Lists 13 municipalities including Peteline, Müntendorf, Zerouz, Strazise, Topole, Arzise, Feistritz, Prečna, Kerchdorf, Radmannsdorf, Stein, Pototskavas, Weindorf.

Graz am 3. Februar 1887.

Graz am 3. Februar 1887.